

Andreas Bsteh – Tahir Mahmood (Hrsg.)

*Um unsere Zeit
zu bedenken*

Christen und Muslime vor den
Herausforderungen der Gegenwart

1. Vienna International Christian-Islamic Round Table
Wien, 19. bis 23. Oktober 2000

VERLAG ST. GABRIEL, MÖDLING

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort, <i>Andreas Bsteh – Tahir Mahmood</i> | 7 |
| Die Wertkrise unserer Zeit als Bedrohung für das menschliche Leben, <i>M. Modjtahed Schabestari</i> | 11 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 13 |
| Gerechtigkeit als zentrale Herausforderung für das 21. Jahrhundert, <i>Ingeborg Gabriel</i> | 19 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 25 |
| Bildung als Schlüssel zur Überwindung der Armut, <i>Saleha S. Mahmood</i> | 31 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 39 |
| Das Problem der Gewalt – und keine Lösung?, <i>Georges Khodr</i> | 45 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 50 |
| Recht auf Religion: Das Auseinanderklaffen von Recht und Praxis, <i>Tahir Mahmood</i> | 55 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 62 |
| Humanität muß wachsen in direkten menschlichen Begegnungen, <i>Heinrich Ott</i> | 67 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 71 |
| Abschließende Diskussion des ersten Tages | 77 |
| Probleme der Menschheit auf dem Weg in das Dritte Jahrtausend, <i>Nasira Iqbal</i> | 87 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 98 |
| Gerechtigkeit und Friede als Überlebensfragen für die Menschheit, <i>Irmgard Marboe</i> | 103 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 113 |
| Konfliktlösung und Versöhnung. Als Vorstufe zu einem positiven Frieden und zu einem gedeihlichen Miteinander, <i>Adel Theodor Houry</i> | 119 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 125 |
| Über die Notwendigkeit, das Mensch-Sein neu zu bestimmen, <i>Ursula Mihçiyazgan</i> | 141 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 147 |

| | |
|--|-----|
| Jahr des Dialoges der Zivilisationen und Kulturen, <i>Goga Abrarovic Khidoyatov</i> | 153 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 159 |
| Eine Politik der offenen Räume als Herausforderung für Staaten und Religionen, <i>Richard Potz</i> | 163 |
| Anfragen und Gesprächsbeiträge | 167 |
| Im Sinne einer Bilanz | 172 |
| Kommuniqué | 178 |
| Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches | 182 |

Register

| | |
|--|-----|
| Namenregister | 184 |
| Quellenregister (Koran, Bibel, Kirchliche Dokumente) | 186 |
| Begriffe und Aussprüche der islamischen Tradition | 187 |

Vorwort

„Was ist das wichtigste Problem, vor dem die Menschheit auf ihrem Weg in die Zukunft steht, und was kann getan werden, es zu bewältigen?“ Diese Frage hat eine kleine Gruppe von Muslimen und Christen aus verschiedenen Teilen der Welt vom 19. bis 23. Oktober 2000 in Wien vereint. Die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer¹ nahmen aus ihrer persönlichen Sicht der heutigen Weltsituation dazu Stellung. Die sich daran anschließenden Diskussionen gaben Gelegenheit, die verschiedenen Stellungnahmen immer wieder im Gespräch aufzugreifen, gemeinsam zu bedenken und in die Problemsicht der Einzelnen einzubeziehen.

Was bei solchen Gesprächen manchmal geschieht, daß man die Meinung des Anderen wahrnimmt, sie aber als die des Anderen einfach stehen läßt und in der eigenen unterschiedlichen Sicht der Dinge davon unbeeindruckt bleibt, ja sich vielleicht sogar darin einfach bestärkt meint, war diesmal anders. Im Verlauf der Gespräche wurde deutlich, daß sich, bei aller Unverwechselbarkeit der verschiedenen Standpunkte, im Lauf der Jahre unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern tatsächlich so etwas wie ein gemeinsamer Problemhorizont gebildet hatte, konkreter: das Bewußtsein einer Zusammengehörigkeit vor Gott und in der Verantwortung für die Welt, das in ein gemeinsames Handeln einmünden will. Dies fand am Ende der Zusammenkunft seinen Ausdruck zunächst und vor allem in der Entscheidung, sich künftighin als eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Muslimen und Christen verstehen zu wollen, die sich bestimmten Problemfeldern verpflichtet weiß und im Sinne eines gemeinsam verabschiedeten Aktionsplanes für dessen Umsetzung einsetzen will.² Damit und mit der Bestellung eines fünfköpfigen „Steering Committee“ erhielt diese christlich-islamische Dialoginitiative eine institutionelle Dimension, die ihr die Chance einräumt, in ihrer Zusammengehörigkeit nach innen und in ihrer Tätigkeit nach außen immer weiter zu wachsen und sich selbst im Rahmen ihrer Zielsetzungen und Möglichkeiten auf das gemeinsame Erarbeiten konkreter Ergebnisse zu verpflichten.

Wien als Ort, mit dem sich dieser „Runde Tisch“ institutionell assoziiert wissen will, wird verständlich, wenn man seine Genese berücksichtigt. War doch die Idee der Einrichtung eines internationalen Runden Tisches von Muslimen und Christen aus dem herausgewachsen, was man in den 90er Jah-

¹ Siehe unten S. 182 f.

² Siehe S. 178–181.

ren begonnen hatte, als „Vienna Dialogue Process“ zu bezeichnen.³ Dahinter steht, was schon im Jahr 1977 mit der internationalen Dialogtagung „Der Gott des Christentums und des Islams“ in St. Gabriel initiiert und einige Jahre später ebenda mit einem ähnlich konzipierten Symposium zum Thema „Hören auf sein Wort. Der Mensch als Hörer des Wortes Gottes in christlicher und islamischer Überlieferung“ weitergeführt wurde. Damit waren die geistigen Grundlagen geschaffen für die gemeinsame Hinwendung zu Fragen des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft angesichts der Probleme, die weltweit nach einer gemeinsam wahrgenommenen Verantwortung von Christen und Muslimen rufen im Interesse von Friede und Gerechtigkeit unter den Völkern unserer Erde und im Zusammenleben der Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften im besonderen. Dies geschah in den anschließenden Jahren im Rahmen zweier großer internationaler Dialogkonferenzen „Friede für die Menschheit“ (1993) und „Eine Welt für alle“ (1997) in Wien sowie in einer bilateral angelegten Initiative iranischer und österreichischer Wissenschaftler mit den beiden Tagungen über „Gerechtigkeit in den internationalen und interreligiösen Beziehungen in islamischer und christlicher Perspektive“ (1996 in Tehran) und „Werte – Rechte – Pflichten. Grundfragen einer gerechten Ordnung des Zusammenlebens in christlicher und islamischer Sicht“ (1999 in Wien).⁴

Ein weites Spektrum tragender Gemeinsamkeiten und zugleich tiefgreifender Unterschiede war in diesen Begegnungen muslimischer und christlicher Gelehrter zutage getreten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen, aber auch innerhalb der christlichen und innerhalb der muslimischen Anschauungen. War man doch in den Begegnungen nicht bei der Beteuerung allgemeiner und unverbindlicher Aussagen geblieben, sondern zur Auseinandersetzung mit jenen Fragen vorgestoßen, die für eine gerechte Ordnung des Zusammenlebens wichtig und entscheidend sind. Im Austrag der Differenzen und in der Erfahrung, daß sich durch alle Auffassungsunterschiede hindurch Grundgemeinsamkeiten durchhielten in der Beurteilung dessen, was uns Muslimen und Christen in der Verantwortung für den Frieden in der Welt aufgetragen ist, war der geistige

³ So u. a. *Jan Slomp* im Anschluß an die 2. Internationale Christlich-Islamische Konferenz im Jahr 1997 in Wien in seinem Beitrag: „One World for All: The Vienna Dialogue Process, in: *Journal of Muslim Minority Affairs* 18 (1998) 181–185.

⁴ Die Tagungen wurden unter den angeführten Titeln in deutscher Sprache (Verlag St. Gabriel) und in arabischer Sprache (al-Maktaba al-būlusīya, Jounieh) veröffentlicht sowie z.T. in Farsi (Entešārāt-e beynomalalī-ye alhoda, Tehran), in Urdu (Jang Publications, Lahore) und auf Englisch (Vikas Publishing House Pvt. Ltd., New Delhi).

Boden dafür bereitet, einen neuen Schritt zu tun: aus dem Kreise jener, die bisher schon an dem Wiener Dialogprozeß teilgenommen hatten, ein Forum zu schaffen, dessen Zielsetzungen und Aufgabenstellungen ebenso wie konkrete Vorgangsweisen künftighin *gemeinsam* entwickelt und in die Tat umgesetzt werden sollten. Um im Kleinen erkennbar werden zu lassen, was für die Zukunft der Menschheit immer mehr zu einer Lebens- und Überlebensfrage wird: daß es notwendig und möglich ist, zu einem „Miteinander im Dialog“ zu finden, die geistigen Grundlagen dafür in den Tiefen der eigenen religiösen Tradition und in der der Anderen neu entdecken zu lernen und sie aus der Verantwortung vor Gott und für seine Schöpfung in ein gemeinsames Handeln einfließen zu lassen.

Die Beratungen der ersten Plenarsitzung dieses neuen Dialogforums im Oktober 2000 in Wien waren für alle, die daran teilnahmen, so ermutigend, daß man beschloß, diesen „Vienna International Christian-Islamic Round Table“ als feste Institution einzurichten, und aus seiner Mitte ein fünfköpfiges Steering Committee wählte. Im Schlußkommuniqué sind die Umrissse dessen klar erkennbar geworden, worum es in der Einschätzung der neu eingerichteten Arbeitsgruppe künftig gehen sollte und welchem Tätigkeitsbereich sie sich im einzelnen widmen will.⁵ Im Sinne des Projekts wollen wir als Herausgeber im Namen aller, die daran mitarbeiten, gemeinsam an die Öffentlichkeit treten.

Die einzelnen Beiträge dieses ersten Bandes können und wollen keine erschöpfende Antwort auf die allgemeine Frage geben, welche Probleme auf die Menschheit auf ihrem Weg in die Zukunft zukommen. Wohl aber haben die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses ersten Runden Tisches darin ihre ganz persönliche Einschätzung in dieser Frage vorgelegt und im Verlauf der dreitägigen Beratungen miteinander bedacht und diskutiert. Bei aller Unterschiedlichkeit der Perspektiven und Akzentsetzungen, gemeinsam ist allen Stellungnahmen und Gesprächsbeiträgen die Überzeugung, daß die Menschheit heute an einer Zeitenwende steht, die vielleicht tiefergehend und umfassender ist als alles, was bisher in ihrer Geschichte geschah. Ganz einfach, weil die Menschheit zum ersten Mal in ihrer Geschichte sich als eine einzige Schicksalsgemeinschaft erfährt. Weil alle Vorgänge in ihr, alle Neuaufbrüche und Entdeckungen, alle Krisen und Konflikte nicht mehr auf einen ihrer regionalen Räume beschränkt bleiben, sondern in zunehmendem Maße globale Auswirkungen haben. Weil daher

⁵ Siehe unten S. 178–181.

auch alle Strategien auf wirtschaftlicher und politischer Ebene, auf kultureller und religiöser Ebene, insbesondere alle Versuche, die Probleme zu lösen, die in diesem globalen Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse entstehen, nur noch *gemeinsam* gelingen können, so es nicht zu Strukturen auf Weltebene kommen soll, die nur noch unter dem Gesetz des jeweils Stärkeren stehen. Gemeinsamkeiten aber kann es angesichts der geschichtlich gewachsenen Verschiedenheit auf allen Ebenen nur geben, wenn und in dem Maße das Prinzip des Dialoges zum Tragen kommt. Und dafür soll unser Bemühen an diesem Runden Tisch stehen – als Zeichen unseres Glaubens an Gott, den einen Ursprung und Herrn der Geschichte, unseres Glaubens daran, daß daher das, was uns verbindet, immer stärker bleiben wird als das, was uns trennt, und Dialog, der sich jeden Tag neu auf den Weg macht, das Verbindende in aller Verschiedenheit zu suchen, möglich und notwendig ist.

Im Namen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Runden Tisch danken wir allen, die die Einrichtung dieses neuen internationalen und unabhängigen Dialogforums von Muslimen und Christen unterstützt haben und auch die Veröffentlichung seiner Arbeit fördern: den österreichischen Bundesministerien für auswärtige Angelegenheiten, für Wissenschaft, Bildung und Kultur und dem Magistrat der Stadt Wien. Wir danken in gleicher Weise den Mitarbeiterinnen des Religionstheologischen Instituts St. Gabriel für ihren vielfältigen und engagierten Einsatz im Interesse dieses Vorhabens: Frau Gertrude Gruber, Frau Petra Gerl und Frau Mag. Brigitte Sonnberger.

Möge unser gemeinsames Bemühen dem Frieden dienen, der die Frucht der Gerechtigkeit ist. „Denn für die Muslime wie für die Christen ist Gott ein ‚Gott des Friedens‘. Sie wissen: Wer ihm dienen will, muß dem Frieden dienen.“⁶

Andreas Bsteh – Tahir Mahmood

Im Februar 2003

⁶ Aus der „Wiener Erklärung“ der ersten Internationalen Christlich-Islamischen Konferenz, 1993 in Wien, in: A. Bsteh (Hrsg.), Friede für die Menschheit. Grundlagen, Probleme und Zukunftsperspektiven (Beiträge zur Religionstheologie; 8), Mödling 1994, 305.